

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 75=95 (1929)

Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

non trascurabili. Per il momento contentiamoci di rallegrarci per quello che l'A. dice sulla capacità della difesa sulla superficie.

Del montaggio di un particolare ponte in ferro sul fiume Adda. Ing. A. Mazzoni.

Una compagnia del Genio ferrovieri, nell'agosto 1927, ebbe occasione di montare, sul fiume Adda presso Morbegno, tre travate di ponte ferroviario del sistema Kohn, materiale di preda bellica austriaca. Il materiale consente travate per luci da 6—30 m. a semplice altezza, da 30—42 m. con travate a duplice altezza e da 42—54 m. con travate a triplice altezza. Per il ponte in questione vennero scelte travate di 42 m. sopportate da apposite stilate. Le travate vennero varate col sistema a sbalzo, costruendo col contrappeso della travata di massiciata. Il montaggio richiese 41 giornate con una forza di 70 uomini, alle quali vanno aggiunte 15 giornate impiegate dal plotone inviato in precedenza per i lavori preparativi.

Il tiro contro aerei. G. Ortona mag. d'art.-L'A. tratta in modo pratico il tiro contro aerei, esponendo le modalità per l'esecuzione e le correzioni dello stesso, ed espone i requisiti che dovrebbe avere un materiale d'artiglieria contro-aereo.

Mi.

L I T E R A T U R

Redaktion: Oberst E. Bircher, Aarau.

Kriegsgeschichte:

Die 52. Landwehr-Infanteriebrigade im Weltkrieg 1914—1918. Von Hauptmann *Ernst Wißhaupt*. Erscheint in Lieferungen. Preis per Lieferung 10 Kc. Verlag „der Heimat Söhne im Weltkrieg“, Reichenberg i. B.

Die bisher erschienenen 5 Lieferungen behandeln die Kämpfe dieser Brigade von deren Feuertaufe am 28. bzw. 29. August 1914 bis Mitte Mai 1915. Das Buch ist nicht geschrieben als kriegsgeschichtliches Werk oder um als Behelf für militärisches Studium zu dienen, sondern — so sagt der Verfasser selbst — als Erinnerung für die Mitkämpfer der Brigade. Letzteres hat der Verfasser voll erreicht, denn es rollen sich vor dem Leser im allgemeinen etwas zu wenig in Details eingehend alle Erlebnisse der L. I. Regimenter 9 und 10 ab, die ihnen der Krieg brachte. Der Mitkämpfer wird da erinnert an die Mobilisierung, die kurze Anfangsbegeisterung, den Transport in den Aufmarschraum und die diesem folgenden Gewaltmärsche bis zur Feuertaufe, an die vielen schweren und blutigen Kämpfe in Galizien und Polen, an die Mühen und Entbehrungen des Stellungslebens in den winterlichen Karpathen, an furchtbare Rückmärsche mit all ihren fast übermenschlichen Strapazen und der ihnen eigenen seelischen Depression, die nur erstklassige Truppen aushalten, ohne moralisch zu versagen. Manch schöne Waffentat wird hier der Vergessenheit entrissen, manch Einzel-Heldenschicksal der Nachwelt zur Nachahmung überliefert.

Aber auch traurige, sehr instruktive Details werden mit anerkennenswerter Offenheit erzählt, so z. B. die ersten Verluste der Brigade — 150 Mann —, die einer Panik, die ohne jede feindliche Einwirkung entstanden war, zum Opfer fielen. Was wissen wir Nichtkämpfer von den überreizten Nerven der Soldaten im Kriege!

Wenn auch mangelhaftes Quellenmaterial die Arbeit nicht eine vollständige werden lassen, wie der Verfasser sagt, so ist hier doch ein Werk im Werden, das, da es die wenn auch lückenhafte und nicht sehr detaillierte Geschichte der Kämpfe einer ganzen Brigade bringt, ein wertvolles Hilfswerk darstellt für alle, die sich für die Kämpfe interessieren, an denen die 52. Landwehrinfanteriebrigade teilgenommen hat.

v. W.

Sabač. Der Kampf der Deutschböhmischen 29. Inf.-Div., des Prager 8. Korps und des Budapester 4. Korps im August 1914. Von FMLT. *Joseph Schön*. Werk in 9 Lieferungen, Verlag der Heimatsöhne Reichenberg. Preis per Lieferung 10 Kč.

Die letzte Lieferung bringt die Fortsetzung der Kämpfe bis zur endgültigen Räumung Sabač durch die Oesterreicher, die Loslösung des 4. Korps vom serbischen Kriegsschauplatz und die vorläufige Einstellung der Offensive gegen Serbien Ende August 1914.

Das Werk ist schon deshalb interessant, weil es den Auftakt des Krieges behandelt zwischen den beiden Staaten, deren Streitfall der äußere Anlaß zum Weltkrieg war.

Man sieht, wie schon bei Beginn der Kriegeres politische und operative Interessen sich scharf gegenüberstehen, ferner vor welcher verantwortungsvollen Wahl die österreichisch-ungarische Heeresleitung stand: In Serbien, wo ein Sieg große politische Folgen haben konnte (Anschluß Bulgariens, Rumäniens), diesen mit größerem Truppenaufgebot anzustreben oder gerade dem Gegner, den man züchtigen wollte, den momentanen Sieg zu überlassen, um am Hauptkriegsschauplatz, zu dem der Norden inzwischen durch die Kriegserklärung Rußlands geworden war, von Anfang an mit genügend starken Truppen auftreten zu können.

Fließend, klar und sachlich geschrieben fesselt es den Leser bis zum Schluß. In jeder Beziehung sehr instruktiv kann es jedermann bestens empfohlen werden.

v. W.

Wir Kämpfer im Weltkrieg. Feldzugsbriefe und Kriegstagebücher von Frontkämpfern aus dem Material des Reichsarchivs. Von *Wolfgang Foerster* und *Hellmuth Greiner*. Mit vielen 100 Bildern nach Originalaufnahmen, 16 Tiefdrucktafeln, zum Teil nach Originalgemälden. Neufeld und Henius, Verlag.

Dieses großangelegte Werk, von zwei sachverständigen Autoren zusammengestellt und bearbeitet, bietet ein wertvolles Gegenstück oder besser gesagt, Gegengewicht gegen die z. T. sehr phantastischen Kriegsdarstellungen in tendenziöser Absicht, wie sie heute in Form pazifistischer Romane in überaus geschickter Aufmachung den Büchermarkt überschwemmen und die ja schon vorhandene stark defortistische Stimmung noch mehr verstärken.

Auch bei uns muß mit dieser Störung gerechnet werden, wenn auch eine Auseinandersetzung kontradiktorischer Natur keinen großen Sinn hat bei der Verbohrtheit ihrer Anhänger, bei der Gehässigkeit, mit der anders Gesinnte von diesen Leuten behandelt werden.

Wie der Krieg wirklich war, kann aus der vorliegenden, fast möchte man sagen, prunkhaft ausgestatteten Erscheinung wirklich besser ersehen werden als aus den Phantasieprodukten der geistigen Kriegsgewinnler.

Daraus wird man entnehmen können, daß der Krieg in aller Schauerlichkeit, als Naturereignis gemessen, doch auch viel Wertes gebracht hat und noch immer wie schon dem Herakleitos als Vater vieler Dinge gelten muß.

Das ganze Werk mag als eine gewaltige Psychologie des Krieges erscheinen, und darin liegt meines Erachtens der größte Wert dieses so großartigen Werkes — weil uns diese Darstellungen unmittelbar an die Ereignisse anschließen, die wahre Seele des Kämpfers enthüllen, zeigen, was ihn in diesen Stunden, da er über Leben und Tod zur Entscheidung antreten muß, im Innersten bewegt. Die Darstellungen wirken umso überzeugender und eindringlicher, als gerade diese Dokumente ohne dichterischen Schmuck und Prunk die Wahrheit besser verkörpern als die nun neu aufsprießenden Kriegsromane.

Neben dieser bedeutungsvollen Darstellung kann aber das ganze Werk auch als eine Kriegsgeschichte ganz besonderer Natur aufgefaßt werden, die wir am besten als „die Kriegsgeschichte der Frontsoldaten“ gegenüber den mehr operativen und taktischen Kriegsgeschichten bezeichnen möchten. Zu diesem Zwecke haben die Herausgeber in äußerst anregender und übersichtlicher Weise die einzelnen Kapitel durch Einschreibungen verbunden, die eine knappe Uebersicht über das operative und taktische Verhältnis ergaben.

So sind wir in den Stand gesetzt, die Entwicklung des ganzen Krieges vom Kriegsbeginn weg, vom Standpunkte des einzelnen Kriegsteilnehmers aus, miterleben. Ein einzigartiges Erlebnis, dabei bleiben wir durch den verbindenden Text mitten in den großen Ereignissen.

In geschickter Weise sind in der Auswahl der Darstellungen die einzelnen Truppenteile, Armee-korps, Div., Reg., Waffengattungen, Landesteile, so gewählt, daß alle zur Sprache kommen und man einen überzeugenden Einblick in Wesen und Bedeutung der einzelnen Waffen und deren Verwendung im Kriege bekommt.

Zunächst erleben wir auf diese Weise das nicht so einfache, taktische Manöver der Einnahme von Lüttich. Im Kapitel Grenzschlachten dürfte uns hauptsächlich das Kapitel aus der Schlacht bei Mülhausen, Gefecht bei Steinbach besonders interessieren.

Die Schlacht in Lothringen findet ebenfalls eine klare Beleuchtung. Kämpfe bei Angweiler. Wir erleben die Einnahme von Manonville und Longwy, die Kämpfe bei Etain und die für Inf. und Art. aufregenden Vorkommnisse bei Tintigny. (Inf.-Reg. 51, Fußart.-Reg. 6.) Beim V. A. K. und Gardekorps sehen wir den Uebergang über die Sambre bei Arsimont und St. Gérard, Kämpfe der Magdeburger 26er und der Holsteiner 85er gegen die Engländer.

Aus den Schicksalstagen der Marne erleben wir den Anmarsch zur Schlacht mit den gewaltigen eindrucksvollen Märschen der Armee von Kluck, die Kämpfe bei St. Quentin und an der Maas, um dann mitten ins Schlachtgewühl mit der Res.-Artillerie und Res.-Inf.-Reg. 36 in die Ourcqschlacht zu ziehen. Wir marschieren mit dem 165. und 26. Reg. der Magdeburger zur Unterstützung des Korps Gronan, erleben, wie die Schleswig-Holsteiner mit heraneilen zur Entscheidung, Im Bilde S. 74 ist der nicht ganz moderne Angriff auf Boissy-Fresnoy dargestellt.

Wir stehen mitten drin in den schweren Abwehrkämpfen. Uebergang über die Marne bei den Hannoveranern, der Sümpfe von St. Goud bei der Garde und sehen, welch niederschmetternden Eindruck der Rückzugsbefehl auf diese unvergleichliche Truppe ausübte.

Es würde zu weit führen, alle weiteren Einzelheiten zu nennen. So durchleben wir den Krieg in seiner ganzen Entwicklung, vom operativ interessanten Wettlauf zum Meere, mit seiner Erstarrung in den Schützengräben im Westen. In ähnlicher Weise findet sich die Tätigkeit auf dem so ganz anders gearteten Ostschauplatze, in den Kämpfen von Tannenberg-masurische Seen und den Schlachten um Ladzu geschildert.

So führt uns der Einzelkriegersteilnehmer weiter ins Jahr 15, da im Westen schon die Erstarrung im Grabenkriege stattgefunden hatte und sich 1916 aus den beiden gewaltigen Ringen an der Somme und um Verdun heraus — vergeblich — zu lösen versuchte. Hier finden sich wieder Höhepunkte ergreifender, packender Darstellung der gewaltigen Ereignisse, speziell der Kämpfe um Ort und Fort Donaumont. Ähnlich neuartig in seiner Form war das Abwehrringen in der Sommeschlacht. Der Grabenkrieg erstarrte weiter und auch die Versuche 1918, sich aus ihm zu lösen, versagten, er zermürbte und trotzdem sehen wir 1918 diese Truppe nochmals den Versuch wagen, den eisernen Belagerungsring zu sprengen. Wie das betreffende Kapitel selbst sagt; es ging „Ueber unsere Kraft“. Da lernen wir noch die Tankangriffe kennen und den Eindruck, den der Rückzugsbefehl und die Revolutionsnachrichten auf die Truppen machte, die zum großen Teil dort ihren im Kampfe noch gehärteten inneren Gehalt nicht verloren hatten.

Das Ganze ist eine ins Moderne übersetzte, wenn auch dem Grundgedanken nach, mosaikhafte Iliade des deutschen Weltkriegeheeres, dem kein Enderfolg beschieden war. Trotzdem war die Idee berechtigt, den späteren Generationen die Taten dieses Heeres in Einzelbildern aufzubewahren. Es sei noch besonders auf die künstlerisch hervorragenden 16 Tiefdrucktafeln, Kampfszenen darstellend, und die Hunderte von Originalbildern aufmerksam gemacht, ein unvergleichliches Lehrbuch der modernen Kampftechnik.

Verfasser und Verlag können auf dieses großartige Werk stolz sein.

Oberst Bircher.

Fremde Armeen.

Kurze Zusammenstellung über die Tschechoslowakische Armee. Von *K. Urban*. Verlag: R. Eisenschmidt, Berlin NW 7 1929. 111 Seiten, 8 Abbildungen, 1 Karte und 1 Rangabzeichen-Tafel.

K. Urban hat in dieser kurzen, handlichen Zusammenstellung über die tschechoslowakische Armee alles Wissenswerte zusammengetragen. Der Aufbau der Schrift ist so gegliedert, daß man sich leicht und rasch orientiert und von der Entstehungsgeschichte der tschechoslowakischen Armee, der Friedensgliederung, Bewaffnung, Ausrüstung, Besoldungsverhältnisse und Verpflegung ist jede nötige Auskunft zu erhalten. Interessant sind die Angaben über militärische Jugend-erziehung und die Ausbildung des Offizierskorps und der Truppe.

Hptm. R. Allemann, Zürich.

Oesterreichs Bundesheer, verfaßt und herausgegeben vom Bundesministerium für Heereswesen, 1929, Verlag der Militärwissenschaftlichen und Technischen Mitteilungen Wien, 216 Seiten, 61 Bilder, Preis in Ganzleinen 5.— Schilling.

Das vornehm ausgestattete Werk will das neue Oesterreichische Bundesheer in der Heimat und auch im Auslande besser bekannt machen, und es erfüllt diese Aufgabe auf eine würdige, hohe Anerkennung verdienende Weise. Die ruhige Sachlichkeit, mit der Werden und Leben des kleinen Berufsheeres dargestellt wird, das im Friedensvertrag schließlich Oesterreich an Stelle einer auf allgemeiner Wehrpflicht beruhenden Armee zugestanden wurde, legt für Geist und Wert dieser 30,000 Mann das schönste Zeugnis ab. Mit innerer Anteilnahme verfolgen wir die zielbewußte Erziehung der neuen Verbände, die vielfach planlos aus dem Chaos entstanden waren und zuerst keine richtige Einstellung zu eigenen Landesregierung fanden. Jetzt aber erfüllt das Bekenntnis zu Staat und Ordnung die ganze Schrift, und bei aller Ehrfurcht vor der Tradition wirkt es wohl-tuend, wie verständnisvoll die Heeresleitung auf die Verhältnisse der Gegenwart eingeht.

Major Röthlisberger.

Rüstungen und Technik.

Le péril chimique et la croix violette. Von *S. de Stackelberg*. Imprimerie Réunies S. A. Lausanne 1929. 94 S. Fr. 3.50.

Wie alle maßgebenden Fachleute auf dem Gebiete des Gaskampfes, so ist auch der Verfasser der vorliegenden Broschüre der Ansicht, daß mit einem dauernden Verzicht der Staaten auf den Gebrauch der Gaswaffe niemals gerechnet werden kann. Er sucht daher die Lösung darin, den chemischen Krieg durch Vorschlag eines internationalen Uebereinkommens bezgl. Verbotes bestimmter grausamer Verfahren (z. B. Bakterienkrieg) zu regeln, zu legalisieren und dadurch der allgemeinen Sicherheit mehr zu dienen als durch nichtssagende Verbots-klauseln, welche die Völker nur in trügerische Sicherheit einlullen. Die Arbeit, die in den letzten Nummern der *Revue militaire suisse* 1928/29 zum Teil ihre erste Veröffentlichung fand, befaßt sich in aller Kürze mit den verschiedenen Gaskampfverfahren, die im Weltkrieg zum Einsatz kamen und mit ihrer Abwehr, unter besonderer Berücksichtigung des praktisch noch nicht erprobten, aber daher umsomehr besprochenen Luftgaskampfes. Ein eigenes Kapitel ist dem bedeutenden militärisch-taktischen Wert der „Gelben Räume“ — „fortifications chimiques“ — und deren Erzeugung gewidmet. Der Gasschutz mit seinen verschiedenen Arten — Individueller Schutz, Kollektivschutz, Schutz der Zivilbevölkerung — wird in derselben Art und Weise besprochen, wie sie aus der einschlägigen Literatur bekannt ist, ohne wesentlich neue Gedanken.

Von besonderem Interesse ist Abschnitt IV, der uns einen sehr lehrreichen Einblick gibt in die gastechischen Rüstungen verschiedener Militärstaaten, an deren Spitze die Vereinigten Staaten von Amerika stehen. Da die vorangehende Einteilung der Staaten in Staatengruppen mit vollständiger, unvollständiger oder überhaupt fehlender chemischer Kriegsorganisation alle europäischen Mächte umfaßt, vermißt man es etwas, daß in der Folge nur sehr wenige Staaten genauer behandelt werden und die anderen überhaupt keine Erwähnung mehr finden. Dabei muß allerdings zugegeben werden, daß eine solche Detaillierung eine

Arbeit für sich abgeben würde und nicht in den Rahmen obigen Themas paßte. Die Anstrengungen Polens auf dem Gebiet der Gasschutzorganisation verdienen ihrer glänzend durchdachten Durchführung wegen besonderen Hinweis. Vom gaschemischen Standpunkt aus ist es bedauerlich, daß auch diese, von einem Fachmann verfaßte Broschüre von „neuen, wirksameren Kampfstoffen“ spricht, ohne darüber mehr als ungenaue, vermutende Angaben zu machen. In unserer Zeit, wo gerade diese Aussichten von Kriegsgegnern und Pazifisten in allen Tonarten gepredigt werden, um einerseits der Zivilbevölkerung Angst und Schrecken einzujagen, andererseits die Aehtung des Krieges zu erreichen, wäre es für einen Fachmann viel notwendiger, anzugeben, welche neuen Gaskampfstoffe tatsächlich hergestellt werden konnten, als Aeüßerungen über bis jetzt geheim gehaltene, aber trotzdem wirksamere Stoffe von Nicht-Sachverständigen durch solche Angaben zu unterstützen.

Statistiken über die Mortalität der Kampfgase und die Beweisführung, daß der Schutz selbst gegen die furchtbarsten Kampfstoffe verhältnismäßig leicht möglich ist, während kein Panzer gegen die Brisanzwaffen, deren Tragweite und Durchschlagskraft beständig wachsen, wirksam sein kann, leiten zum eigentlichen Thema über, dem Aufbau einer Internationalen Gasschutzorganisation und der hiezu notwendigen Vorbedingung: gesetzliche Festlegung der erlaubten Gaskampfverfahren, Kodifikation der Abwehrmittel und der therapeutischen Schutz- und Heilmittel. Es sind das im Grunde genommen dieselben Gedanken, die zur Internationalen Gasschutzkonferenz in Brüssel vom 16. Januar 1928 unter dem Vorsitz des Roten Kreuzes geführt haben. Der Verfasser ist nur der Ansicht, daß die Beschäftigung mit dem Gasschutz, wegen der Größe dieser Aufgabe die Kräfte des Roten Kreuzes, welches ohnehin schon durch seine vielverzweigte Tätigkeit mit Arbeit sehr überladen ist, übersteigen würde. Er schlägt daher für den Gasschutz der Zivilbevölkerung eine dem Roten Kreuz parallel gehende Internationale Organisation, das „Violette Kreuz“ vor, und weist die Aufgaben, dieselbe ins Leben zu rufen, der Schweizerischen Eidgenossenschaft zu. Das Bedürfnis, gegen den Gaskampf erfolgreiche Abwehrmaßnahmen zu schaffen, ist normalerweise in jedem Lande groß und die Einsicht, daß irgendwelche Schritte in dieser Beziehung unternommen werden müssen, hat sich schon überall Bahn gebrochen. Trotz alledem dürfte aber wohl eine ganz neue Schwesterorganisation nicht die einfachste Lösung sein, zumal bereits das Rote Kreuz als eine internationale Organisation zur Linderung *aller* Kriegsleiden sich der Aufgabe des Gasschutzes im Sinne der vorliegenden Arbeit angenommen und damit den Willen bewiesen hat, die Gasschutzfrage als eine der wichtigsten in einem kommenden Kriege selbst in Bearbeitung zu nehmen. Stackelberg gibt dann noch nähere Vorschläge für die Aufgaben, Ziele und Organisation des „Violetten Kreuzes“.

Ein kurzes Kapitel über die physikalischen, chemischen und physiologischen Eigenschaften, sowie die technische Herstellung der hauptsächlichsten Kampfgase beschließt die interessante Arbeit, die unter der bisher bekannten Gasliteratur französischer Sprache einen guten Platz einnimmt. Wenn sie auch nicht sehr viel Neues bringt, so stellt sie doch eine sehr gute, kurze Zusammenfassung dessen dar, was über Gaskampf und Gasschutz zu wissen notwendig ist und was zum Schutze der Betroffenen not tut.

Die automatische Präzisions- und Einheitswaffe des modernen Schlachtfeldes.

Madsen M.G. und Infanteriekanone Madsen. Von Oberstlt. *Halvor Jessen*. Heft IV. A/S Dansk Rekyrliffel Syndikat, Kopenhagen 1929.

Vor kurzem ist hier Heft III der Schriftfolge des Oberstlt. Jessen besprochen worden. Heft IV zeigt von neuem an Hand von Beispielen, wie Grenzverteidigung, Vorrücken einer Infanteriekomp. zum Feuerschutz etc. die leichte Lafette für I.M.G. zur Bedeutung bringen. Ein besonderes Kapitel ist dem indirekten Schießen mit M.G. gewidmet. Das Heft ist wie die früheren, nicht zuletzt durch Beigabe vieler Bilder und Skizzen sehr anregend. Ich habe in meiner letzten Besprechung darauf hingewiesen, wie sehr die Befürwortung der leichten M.G.-

Lafette überall Widerhall gefunden hat. Das Problem tritt zurzeit dermaßen stark in den Vordergrund, daß es angezeigt erscheint, gelegentlich eingehender als dies in einer Buchanzeige möglich ist, darauf zu sprechen zu kommen.

Hptm. i. Gst. Gustav Däniker.

Rüstung und Abrüstung. Umschau über das Heer- und Kriegswesen aller Länder. (Zugleich XLIV. Jahrgang von v. Loebell's Jahresberichten über das Heer- und Kriegswesen. Unter Mitwirkung zahlreicher Mitarbeiter herausgegeben von von Oertzen, Oberst a. D. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1929. Preis RM. 16.—, Ganzleinen RM. 18.—.)

Als im Jahre 1926 nach langem Unterbruch ein neuer „Loebell“ erschien, war zu hoffen, daß diese wertvolle Sammlung wieder regelmäßig fortgesetzt würde. Leider zwangen wirtschaftliche Gründe den Verlag einen neuen Unterbruch eintreten zu lassen, bis jetzt nach drei Jahren ein neuer Band unter dem Titel „Rüstung und Abrüstung“ erscheinen konnte. Dieser etwas tendenziöse Titel ist im Grunde genommen zu bedauern, denn er entspricht nicht dem streng wissenschaftlichen Inhalt des Buches. Daß in dem vorliegenden Bande das Ergebnis der Abrüstungsberatungen näher besprochen wird, hätte doch wohl keiner Rechtfertigung im Titel gebraucht, denn ein Jahresbericht darf über diese Dinge nicht hinweg gehen. — Zwei Drittel des Buches werden durch die Berichte über das Heerwesen der einzelnen Staaten in Anspruch genommen. Dieser Teil kann selbstverständlich nicht sehr viel Neues bringen, denn Heeresorganisationen wechseln nicht sehr oft. Es läßt sich deshalb mit Recht fragen, ob in dieser Zeit wirtschaftlicher Schwierigkeiten nicht besser nur auf die paar Neuerungen hingewiesen würde unter Bezugnahme auf die Darstellung in früheren Bänden, um das Buch entweder kleiner und billiger werden zu lassen, oder aber um die Berichte über die einzelnen Zweige der Kriegswissenschaft weiter auszugestalten, denn hier gibt es eine Fülle von Fragen, die Wert wären, etwas eingehender besprochen zu werden. Die einzelnen Kapitel sind wie bisher ausgezeichnet, was nicht zu verwundern ist, zählen doch Waffenautoritäten, wie die Generale von Poseck und von Taysen zu den Mitarbeitern. Eine weitere Ausgestaltung, etwa im Sinne des von der holländischen Vereinigung zur Förderung für Kriegswissenschaft herausgegebenen „Wetenschappelijk Jaarbericht“ wäre sehr wertvoll. Einige Ungenauigkeiten sind in dem Jahresbericht — was allerdings bei der Fülle des Stoffes nicht verwunderlich ist — mit unterlaufen. So sind, um nur uns naheliegende Beispiele zu erwähnen, die Oerlikonkanone als bei uns, das Breda I.M.G. als in der italienischen Armee eingeführt angegeben. Ferner besitzt die Schweiz nach dem Jahresbericht ein Infanteriegeschütz, dessen Daten aber auf eine Verwechslung mit dem Gebgeschütz hinweisen. Vielleicht könnten durch Erweiterung des Mitarbeiterstabes auch solche kleine Unstimmigkeiten beseitigt werden.

Wie heute das Infanteriewaffenwesen behandelt werden kann, ohne daß das Selbstladerproblem eingehend erwähnt wird, ist nicht ganz verständlich. Diese Äußerung soll nicht Kritik an dem wertvollen Buche sein, sondern sie möchte nur die oben angeführte Anregung, den Jahresbericht etwas weiter auszugestalten, an Hand eines besonderen Beispiels unterstreichen.

Hptm. i. Gst. Gustav Däniker.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „militärischen Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.)

Deutsches Reich. Der Londoner „Evening Standard“ veröffentlicht unter dem Titel „Der Krieg der Zukunft“ einen Aufsatz des Generals v. Seeckt. Der General vertritt die Auffassung, daß ein künftiger Krieg durch einen raschen,